

kulturzeiger

1.17



Produzent Lukas «Loopsided» Steiner hat immer Musik im Kopf

Im März nehmen die Slam-Poeten Olten und Solothurn in Beschlag

Lukas Steiner: «Ich denke eigentlich fast ständig ans Musikmachen» 3

Die Slam-Poetry-Schweizermeisterschaft 2017 im Kanton Solothurn 5

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

«Ich denke eigentlich fast ständig ans Musikmachen»

Sie sind jung und betätigen sich in einem Bereich, von welchem die Branche sagt, man könne kaum mehr Geld damit verdienen. Haben Sie sich den Entscheid gut überlegt..?

Lukas Steiner: Es ist halt so, dass ich in einer Musikerfamilie aufgewachsen bin. Als ich jünger war, konnte ich mir tatsächlich auch nicht vorstellen, mal was mit Musik zu machen. Aber irgendwie bin ich jetzt doch hängen geblieben. Aber es ist schon so: Wenn man schnell viel Geld verdienen will, sollte man nicht anfangen Musik zu machen.

Neben der Arbeit als Produzent gehen Sie noch einem Broterwerb nach. Ist es nicht schwierig, sich im Kopf abzugrenzen. Also vor allem während des Jobs nicht immer am Produzieren rumzuhirnen?

Steiner: Das ist wirklich so. Ich denke eigentlich fast ständig ans Musikmachen, bin irgendwas am Planen oder Organisieren im Kopf. Das kann aber auch ein Vorteil sein auf der Baustelle, wenn man bei einer eher eintönigen Arbeit an etwas Schönes denken kann. So geht der Tag auch schneller vorbei. Natürlich gibt es auch während der Arbeit Momente, in denen man einen klaren Kopf haben muss, aber ich denke, ich kann das schon gut trennen.

Was machen Sie, wenn Ihnen während Ihres Jobs plötzlich eine musikalische Idee kommt? Stoppen Sie und summen ins Smartphone?

Steiner: Nein, Melodien und Songideen kommen mir eher, wenn ich dran hocke. Da muss ich schon in der richtigen Mood sein. Ideen zum Arran-

Um sein Brot zu verdienen, kann Lukas Steiner (aka Loopsided) noch nicht auf die Musik bauen. Sein Leben wird aber dennoch bereits durch kaum etwas anderes bestimmt.

(Foto: zvg)



Er produziert Hip-Hop-Künstler und pflegt den Rhythm & Blues mit einem eigenen Projekt. Lukas Steiner, Förderpreisträger 2016, über Musik, Freunde und den Entscheid, überhaupt ins Musikbusiness einzusteigen.

gement, Live-Umsetzungen oder sonstige Pläne musste ich mir natürlich auch schon in der Znünipause notieren.

Haben Sie sich ein Ziel gesetzt, ab wann Sie von der Musik vollständig leben möchten? Oder kann man sich so ein Ziel gar nicht setzen?

Steiner: Bis jetzt habe ich halt vor allem einfach gemacht. Ein Projekt hat das nächste ergeben und das Ganze ist so auch immer ein bisschen gewachsen. Aber ich denke, ich war bis jetzt zu wenig der Geschäftsmann, für dass ich mir so ein Ziel hätte setzen

können. Mal schauen, was die Zukunft bringt.

Sie haben mit Instrumental-Unterricht angefangen. Wo haben Sie gemerkt, dass es die produktionstechnische Seite an der Musik ist, die Sie interessiert?

Steiner: Ich habe mich schon mit ca. 13 Jahren fürs Produzieren interessiert. Für mich ist das Produzieren unglaublich kreativ. Es gibt unzählige Sounds und Samples, ich kann mit meiner Tastatur ein ganzes Orchester einspielen. Und am Ende des Tages habe ich etwas erschaffen, das bleibt, das ich immer wieder anhören kann.

Obwohl ich jetzt wieder angefangen habe Bass zu spielen. Mit einer Band zu musizieren macht mir mittlerweile auch sehr viel Spass, ich denke, das ist auch etwas, das ich mein Leben lang tun kann.

Ein Interpret oder Musiker lebt in seiner musikalischen Welt und bewegt sich in ihr mit einem zunehmenden Selbstverständnis. Er schafft sich seine musikalische Welt und lebt darin. Sie als Produzent kommen ab irgendeinem Punkt «von aussen» dazu. Wie stellen Sie sich auf die Musik ein?

Steiner: Ich denke als Produzent und Engineer muss man manchmal auch ein bisschen Menschenkenner sein. Der Vibe muss stimmen und der Musiker muss sich wohl fühlen, damit man das Beste aus der Recordingsession herausholen kann. Der Künstler kommt ja dann in mein Studio, und er muss sich da auch ein bisschen wie zu Hause fühlen. Ich versuche auch jeden Song so anzuschauen, als wäre er mein eigener. Aber schlussendlich geht man auch oft Kompromisse ein, weil viele verschiedene Ideen zusammen kommen. Ich denke, da muss man eine gute Mischung finden zwischen Einfluss nehmen auf die Produktion und dem Künstler auch die nötige Freiheit lassen.

Spielt es da eine Rolle, dass Sie Musiker persönlich kennen müssen, mit denen Sie arbeiten? Für eine/n Fremden würde es nicht gehen?

Steiner: Ich finde es definitiv einfacher, wenn ich die Person kenne mit der ich arbeite. So weiss ich z.B. bei einer Recordingsession sofort, ob der Take gut war, der Künstler das noch besser kann oder ob es an der Zeit ist die Session zu unterbrechen und eine Pause einzulegen. Auch wenn ich für jemanden produziere, ist es einfacher dessen Musikgeschmack zu kennen und so

von Anfang an schon auf ihn eingehen zu können.

Sind Sie ein anderer Musiker, je nachdem, ob Sie für Collie Herb, Sorgäching, Fratelli-B, Kym oder andere Interpreten arbeiten? Ergänzen Sie diese anderen Musiker sozusagen..?

Steiner: Ja, das sind jeweils verschiedene Arbeitsprozesse. Bei Sorgäching z.B. weiss ich, dem kann ich fast jeden Beat geben und er macht was draus, das mir gefallen wird, weil wir musikalisch und flowmässig gleiche Vorstellungen haben. Kym war bei seinem Album «Rorschach» viel stärker in die Produktion involviert. Wir haben alle Beats von Anfang an zusammen erarbeitet, und ich habe sie dann noch ausproduziert. Er konnte so viel Einfluss auf die Produktion nehmen. Beim letzten Collie-Herb-Album haben wir vor allem seine bereits vorproduzierten Skizzen verfeinert und ausproduziert. So kann ich bei jedem Künstler unterschiedlich viel Einfluss auf die Musik nehmen, je nachdem was auch gewünscht ist.

Wann hören wir das nächste Mal etwas von Ihnen?

Steiner: In nächster Zeit wird eine EP zusammen mit Sorgäching kommen. Wir haben bereits einen Termin für

die Plattentaufe im Kofmehl, an der wir mit all unseren Freunden etwas Grosses auf die Beine stellen wollen. Auch kommt bald eine neue Single von meinem R&B-Projekt «Dusty Flavor» und im Sommer möchte ich mein zweites Instrumental-Album rausbringen. Ausserdem sind wir momentan am Aufbauen eines neuen Studios in Solothurn; zusammen mit City Nord, Sorgäching und Kym. Da wird in nächster Zeit definitiv auch was kommen.

Welche/r Solothurner Kunstschaffende hat Sie in der letzten Zeit besonders beeindruckt?

Steiner: Ich finde es schon ziemlich beeindruckend, was Manillio mit seinem Album im letzten Jahr erreicht hat. Und aus meinem Umfeld hat mich in letzter Zeit der Oltner Pianist Shanky Wyser beeindruckt. Ich habe ihn letztes Jahr bei der Albumproduktion von Collie Herb kennen gelernt. Seit dem hat er mir schon einige Produktionen mit seinem Pianospiele verfeinert, dazu hat er uns für das Projekt «Dusty Flavor» eine Band zusammengestellt. Er ist ein unglaubliches Live-Monster und es macht mir sehr viel Spass mit diesen talentierten Musikern auf der Bühne zu stehen. (*gly*)

Lukas Steiner



Lukas Steiner (* 1983) lebt seit seinem neunten Lebensjahr im Kanton Solothurn. Neben der schulischen Ausbildung und der Lehre als Elektroinstallateur war und ist ihm die musikalische Ausbildung wichtig. Neben Perkussions-, Cello- und E-Bassunterricht absolvierte er die Toneart Tontechnikerschule in Wien. Als Produzent arbeitet Lukas Steiner in seinem eigenen Tonstudio in Langendorf vor allem mit regionalen Musikern. Steiner arbeitet mit dem Oltner Patrick Bütschi alias Collie Herb (Förderpreisträger 2013), mit den Solothurner Rappern «Sorgäching» und «Kym» und anderen. Unter dem Künstlernamen «Loopsided» hat Steiner auch eigene Produktionen veröffentlicht. Mehr zu «Loopsided», insbesondere ein paar Hörproben gibts auf seiner Website: www.loopsided.ch

Still und heimlich zum Slam-Hotspot

In der Schützi in Olten findet am Samstag, 25. März, das grosse ü20-Poetry-Slam-Finale statt. Am 3. März startet hier ausserdem die Slam-Reihe «laut und deutlich» in die bereits elfte Saison.

(Foto: zvg)



Der Oltner Verein «art i.g.» engagiert sich seit Jahren dafür, Kunst und Kultur in der Region Olten zu fördern. Dabei richtet man das Augenmerk insbesondere auf die Förderung junger Kunstschaffender und auf kaum beachtete Kunstformen. Für junge Kunstschaffende ist etwa die JugendArt (seit 2016 JKON), die jungen bildenden Kunstschaffenden eine Ausstellungsmöglichkeit bietet, seit über 20 Jahren fester Bestandteil des Oltner Kulturlebens. Bei den wenig bekannten Kunstsparten haben die Leute von «art i.g.» vor über zehn Jahren eine Disziplin entdeckt, der sie sich fortan verschrieben haben: dem Poetry Slam.

«Der Besuch eines Poetry Slams in Hamburg liess den Funken überspringen», erinnern sich die «art i.g.»-Vertreter Rainer von Arx und Daniela Müller. Was an der Elbe mit einer Idee begann, wurde in Olten zu einer kleinen Erfolgsgeschichte: Im No-

In gut zehn Jahren hat sich Olten zu einem der Slam-Poetry-Hotspots entwickelt. Der gebührende Ort also für die zweiten Poetry-Slam-Schweizermeisterschaften im März.

vember 2006 wurde der erste kleine Slam-Anlass im Lager Olten durchgeführt. Daraus wurden in den vergangenen gut zehn Jahren 80 Slams in Olten, Zofingen und Solothurn. Die Slam-Poetry-Reihe «laut & deutlich» besteht seit zehn Jahren. In Solothurn hat sich innerhalb von fünf Jahren das Pendant «mundgerecht», eine Kooperation mit der Kulturfabrik Kofmehl und dem Theater Mausefalle, etabliert. Ausserdem organisierte der Verein im Jahr 2010 die erste Schweizermeisterschaft im Poetry-Slam. «Wir haben den Puls der Zeit getroffen und präsentieren der Region Jahr für Jahr Literatur in attraktiven Formen», stellen die Organisatoren fest.

Die Spoken-Word-Form hat in jener Zeit eine riesige Popularität erreicht. Namen wie Gabriel Vetter, Renato Kaiser, Hazel Brugger gehören zu den festen Grössen der Kleinkunst. Die Region Olten kann mit Kilian Ziegler und Lisa Christ ebenfalls zwei Namen zur Slam-Poetry-Garde beisteuern. Ersterer hat 2009 einen Werkjahrbeitrag des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn erhalten, Lisa Christ den Förderpreis Literatur 2016 des Kuratoriums. Sie wurde 2011 ausserdem u20-Schweizermeisterin.

Zweite Meisterschaft Nicht nur wegen diesen beiden hat sich Olten so still und

heimlich zu einem wichtigen Dreh und Angelpunkt des «Spoken Word» entwickelt.

Nun steht die zweite Schweizermeisterschaft an, die in Olten ausgetragen wird. Und so, wie die Szene und das Interesse an ihr gewachsen sind, ist auch die Schweizermeisterschaft gewachsen. Sie wird nicht nur in Olten – dort ausserdem an vier verschiedenen Spielorten – ausgetragen. Für die u20-Schweizermeisterschaft expandieren die Verantwortlichen nach Solothurn, genauer in die Kulturfabrik Kofmehl. Die zwei Städte werden vom 23. bis 25. März dieses Jahres zum Slam-Poetry-Nabel der Schweiz. Hier trifft sich, was in der Slam Poetry Rang und Namen hat und natürlich, wer als Zuschauerin bzw. Zuschauer daran den Narren gefressen hat.

In drei Kategorien treten die besten Poetinnen und Poeten der Schweiz gegen einander an: u20, ü20 und Team. Der Siegerin oder dem Sieger winkt nebst viel Ruhm und Ehre ein Startplatz an den Deutschsprachigen Meisterschaften 2017 in Hannover sowie an der EU-Meisterschaft.

Ehe in der Kulturfabrik Kofmehl die u20-Schweizermeisterschaft unter der Moderation von Lisa Christ und Valerio Moser (Duo «Interrobang») das Wettbewerbsprogramm der Schweizermeisterschaften 2017 eröffnet, steht die grosse Eröffnungsgala an: Zu ihr sind nicht nur alle teilnehmenden Slammerinnen und Slammer eingeladen. Als Acts werden die amtierenden Schweizer-

meister Remo Zumstein (ü20), Joël Perrin (u20) und «Das Helvetische Dreieck» (Dominik Muheim und Sven Hirsbrunner) auftreten. Am Freitag gehts dann in Olten in die Einzel-Vorrunden in der Vario Bar, in der Parabia Bar und in der Galicia Bar sowie ins Team-Final in der Schützi, ehe diese am Samstag Schauplatz des Einzelfinals ist (Details unten). (gly)

Vorverkauf, Termine, Orte: Für die Eintritte wird der Vorverkauf dringend empfohlen (über die Website www.slam2017.ch. Auf dieser Website gibts auch mehr Details.)
Donnerstag, 23. März 2017: Eröffnungsgala und u20-Final in der Kulturfabrik Kofmehl, Solothurn (ab 20 Uhr): Vorverkauf: CHF 20/ermässigt CHF 15, Abendkasse CHF 25. Interessierte Schulklassen erhalten Sonderkonditionen (Mail an info@artig.ch).
Freitag, 24. März 2017: Vorrunden Einzel in der Vario Bar, in der Parabia Bar und in der Galicia Bar in Olten (je ab 19 Uhr): CHF 20/15 (Studenten/Lehrlinge/Schüler); Team-Final in der Schützi Olten (ab 21.30 Uhr): CHF 25/20 (Studenten/Lehrlinge/Schüler); Kombi-Ticket (Team-Finale und Vorrunde nach Wahl): CHF 40/35 (Studenten/Lehrlinge/Schüler); Aftershow-Party mit DJ in der Vario Bar.
Samstag, 25. März 2017: Street Soccer-Turnier am Nachmittag; Einzel-Final in der Schützi Olten (ab 20.30 Uhr), musikalisch begleitet vom Oltner Musiker Philipp Klay mit «Das klayne Schlammorchester», Spezialgast Jule Weber (u20-Championesse aus Darmstadt: Stehplätze CHF 25.-/20.- (Studenten/Lehrlinge/Schüler); Aftershow-Party in der Vario Bar mit Konzert von Greis.

In der Kulturfabrik Kofmehl finden am Donnerstag, 23. März, die Eröffnungsgala der Slam-Poetry-Schweizermeisterschaften sowie der u20-Wettbewerb statt.

(Foto: zvg)

